

Vorwort

Dieser Vortrag wurde unter dem Titel «Geisteswissenschaft, Naturwissenschaft, Technik» vor Studenten der Technischen Hochschule in Stuttgart gehalten. Für Steiner war es ein besonderer Abend: Wie die Studenten, zu denen er sprach, war er selber von einem Technikstudium ausgegangen.

Die Technik hat im letzten Jahrhundert große Fortschritte gemacht, vor allem, was Gen- und Computertechnik angeht. Ein anderes aber ist, was für den Menschen machbar wird, und wieder ein anderes, was man damit aus dem Menschen macht, welche Art von Mensch dadurch entsteht. In seinem Vortrag rückt Rudolf Steiner den Menschen in den Vordergrund. Er geht der Frage nach: Welche Rolle spielt das technische Zeitalter für die Entwicklung des Menschen als seelisches und geistiges Wesen? Er schildert den Umgang des Menschen mit der Technik als modernen Weg zum Geist. Die Maschine ist verkörperter menschlicher Geist, nichts bleibt in ihr von einem außermenschlichen Geist übrig – sei es Geist am Werk in der Natur oder rein göttlicher Geist. Da kann der Mensch durch Selbstbesinnung am besten den schaffenden menschlichen Geist erleben.

So gesehen ist dieser Vortrag heute noch aktueller als damals, sein Stellenwert bleibt in der Geisteswissenschaft einmalig. Zwar hat die Technik seitdem das Machbare sehr erweitert. Aber wichtiger als die Frage

des Machbaren, wird für viele Menschen immer mehr die Frage, was der Mensch aus sich als Geist macht oder machen kann, gerade dank des modernen technischen Bewusstseins.

Am 6. August 1922 kommt Steiner mit eindringlichen Worten auf die besondere Bedeutung dieses Vortrags zu sprechen. *«Ich habe vor einiger Zeit ... an der Technischen Hochschule in Stuttgart einen Vortrag gehalten über Anthroposophie und die technischen Wissenschaften, um da zu zeigen, wie gerade im Untertauchen in die Technik der Mensch diejenige Konfiguration seines Seelenlebens entwickelt, die ihn dann frei macht. So dass er dadurch, dass er in der maschinellen Welt alle Geistigkeit ausgelöscht erlebt, den Antrieb erhält – gerade innerhalb der maschinellen Welt –, durch inneres Aufraffen die Geistigkeit aus seinem Inneren zu holen. Sodass derjenige, der heute das Drinnenstehen der Maschine in unserer ganzen Zivilisation begreift, sich eben sagen muss: Diese Maschine, mit ihrer impertinenten Durchsichtigkeit, mit ihrer brutalen, schauderhaften, dämonischen Geistlosigkeit, zwingt den Menschen, wenn er sich nur selber versteht, aus seinem Inneren heraus zu holen diejenigen Keime von Spiritualität, die in ihm sind. Durch den Gegensatz zwingt die Maschine den Menschen, spirituelles Leben zu entwickeln. Dasjenige, was ich damals habe sagen wollen, ist allerdings, wie ich aus den Nachwirkungen habe sehen können, von niemandem verstanden worden.»*

In der Aussprache zu diesem Vortrag führt Rudolf Steiner aus, dass das Denken, der Mensch als Geist, nicht Mittel zum Zweck sein kann. Das Denken hat nicht den Zweck, die Natur, das Außermenschliche, immer besser zu erkennen oder zu beherrschen. Das Denken macht den Menschen zum Geist: Im schöpferischen Denken ist der Mensch immer am Ziel seiner Entwicklung. Das Denken kann nicht zu etwas noch Höherem, Schönerem oder Besserem dienen – es ist selbst das Höchste, das Schönste und das Beste.

In der Technik, im Umgang mit der Maschine, vollzieht sich die Scheidung der Geister, die endgültige Entscheidung der Freiheit des Einzelnen: *Entweder* versäumt der Mensch die Weiterentwicklung seines Geistes, gebraucht das Denken als Mittel, um die Maschine immer mächtiger, sich selbst immer ohnmächtiger zu machen; *oder* er sieht in der Maschine die Verkörperung reinen menschlichen Geistes und kommt durch Selbstbesinnung zum Leben im Geist. Die Wirklichkeit des Geistes wird zum realen Erlebnis, wenn der denkende und schaffende Geist sich als ersten Ursprung und als letztes Ziel aller Entwicklung versteht – und alles, was dazwischen liegt, als Selbstäußerung des Geistes, mit dem Ziel, alle Veräußerlichung durch Innewerdung aufzuheben.

Pietro Archiati